

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

N^o. 117.

Donnerstag, den 5. Oktober

1893.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag, den 8. October d. J., wird unser Zweigverein zur Förderung christlicher Liebeswerke sein Jahresfest für die Zwecke der inneren Mission in hiesiger Kirche abhalten.

Anfang des Gottesdienstes: Nachm. 3 Uhr. Festprediger: Herr P. Bretschneider-Stüchgrün. Am Schlusse des Gottesdienstes wird eine Collecte für die Werke der inneren Mission eingesammelt.

Nachmittag 5 Uhr: Nachversammlung im Eberwein'schen Saale, in welcher der Vereinsgeistliche Herr P. Weidauer aus Dresden über das Arbeitsgebiet der inneren Mission Bericht erstatten wird.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins hierdurch ein
Eibenstock, den 3. October 1893.

Der Vorstand.
Böttlich, P.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck wird der Wiener „N. Fr. Pr.“ von angeblich sehr vertrauenswürdigem Seite aus Kissingen vom 28. v. Mts. geschrieben: Fürst Bismarck sieht nach dem Krankenlager sehr eingefallen aus und ist ein hinfalliger Greis geworden. Am Dienstag unternahm er eine Spazierfahrt. Zwei Diener geleiteten ihn die Treppe herunter; beim Einsteigen in die Equipage bleibt das Hausthor geschlossen, damit das Publikum nicht sieht, mit welcher Anstrengung der Fürst die Viktoria-Chaise besteigt. Er grüßt mit der linken Hand, die rechte kann er nicht erheben; er ist momentan sogar außer Stande, seinen Namen zu schreiben, woraus man schließt, daß die Gerüchte von einem Schlaganfall, der ihn betroffen haben soll, doch auf Wahrheit beruhen. Der Appetit ist gleich Null; er, der sonst ein kolossaler Esser war, läßt die meisten Speisen unberührt. Wie soll der gewaltige Körper unter solchen Umständen zu Kräften kommen? Ueber die Abreise verlautet gar nichts; sie kann sehr rasch erfolgen, sich aber noch wochenlang hinauszuziehen. Der Fürst ist reisefähig, weil er eine bedeutende Verschlimmerung seines schmerzhaften Leidens, das ihn heute noch Tag und Nacht plagt, befürchtet; er traut sich nur an hellen, sonnigen Tagen ins Freie. Gestern hieß es bestimmt, die Abreise erfolge am nächsten Sonnabend, heute spricht man gar nicht mehr davon. Man hat bereits von einer Ueberwinterung in Kissingen gesprochen, und zu diesem Zwecke hat ein hiesiger Herr seine prachtvolle Villa angeboten, da die Obere Saline zu einem Winteraufenthalt nicht geeignet wäre.

— Kissingen. Von der nächsten Umgebung des Fürsten Bismarck werden die Ausführungen der „Neuen Freien Presse“, die von andauernder Lähmung und greisenhafter Hinfälligkeit des Fürsten sprachen, als völlig unbegründet bezeichnet. Fürst Bismarck kehrt morgen von hier nach Friedrichsruh zurück. Berlin wird nicht berührt. Ovationen und dergleichen sind mit Rücksicht auf das Befinden des Fürsten verboten. Die Besserung schreitet fort. Der Fürst machte Montag Nachmittag eine Ausfahrt.

— Kissingen. Welchen Eindruck die Kunde von der Erkrankung des Fürsten Bismarck im Auslande hervorgerufen hat, erhellt aus dem folgenden Telegramm aus Chicago, welches am 28. September in Kissingen einlief: „Fürst Bismarck. Kissingen. Hundert deutscher und deutsch-amerikanischer Männer, in Chicago zum Kommerz versammelt, gedenken in inniger Theilnahme ihres Bismarck und bitten Gott, daß er ihm Genesung und lange Jahre schenke. Professor Wägholt.“

— In militärischen Kreisen nimmt man an, daß im nächsten Jahre auch im nördlichen Deutschland große Armeemanöver, zu welchen verschiedene Korps herangezogen werden dürften, stattfinden werden. Natürlich ist hierüber noch nichts Bestimmtes von unserer Heeresleitung festgestellt, allein es verlautet zuverlässig, daß sowohl der Kaiser, als auch der König von Sachsen die Nothwendigkeit solcher ganz selbstmässig angelegten Manöver auch für Deutschland betont haben. Wie weiter verlautet, hat der Generalstabchef Graf Schlieffen eine diesbezügliche Denkschrift auszuarbeiten. Als Führer dieser zwei Armeen, deren jede aus zwei Korps mit Reserverformationen bestehen dürfte, werden Generaloberst von Loë und General der Kavallerie Graf Waldersee genannt, die an gewissen Tagen die Führung an den Kaiser abtreten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ reproduziert einen

Artikel der „Staatsb.-Ztg.“ über die Judenfrage, der es als „demagogisch“ zurückweist, wenn Jemand, wie Herr v. Friesen gethan, folgende Forderungen aufstelle: „Gesetzliche Ausschließung von Juden von allen Staatsämtern und dem Lehrfach an christlichen Schulen, sowie die Ausschließung derselben von der Befähigung zur Uebernahme einer Stelle als Volksvertreter in den parlamentarischen Körperschaften, endlich Verbot der Einwanderung fremder Juden“ — ohne sich gleichzeitig zur Aufhebung der Judenemanzipation zu bekennen. Das seien, so betont die „Staatsb.-Ztg.“, keineswegs spezifisch konservative, sondern „durchweg antisemitische“ Forderungen, die aber, mit vielleicht einiger Ausnahme der letztgenannten, unerfüllt bleiben werden und müssen, solange die Partei, die sie stellt, auf dem Standpunkt verharret, eine Lösung der Judenfrage ohne Aufhebung der Emancipation lediglich auf dem Verwaltungswege anzustreben.“ Hierzu sagt die „Leipz. Ztg.“: „Die „Staatsbürger-Ztg.“ ist nicht ganz im Rechte, wenn sie alles Das, was hiernach von konservativen Politikern gefordert wird, ohne Aufhebung der „Emancipation“ für ungesetzlich erklärt. Einige dieser Forderungen würden allerdings ohne Aenderung der Gesetzgebung nicht durchführbar sein. Aber ungesetzlich ist es zum Beispiel nicht, wenn die Verwaltungsbehörde die Naturalisationsgesuche ausländischer Juden konsequent und ohne Angabe von Gründen ablehnt. Das Reichsgesetz über die Reichs- und Staatsangehörigkeit läßt der Behörde hier freiesten Spielraum und wir können nur wünschen, daß von dieser Freiheit der weiteste Gebrauch gemacht wird. Denn das wirksamste Mittel, die sog. Judenfrage einzudämmen, wird immer darin bestehen, daß man die deutschen Grenzen enggültig gegen jede weitere jüdische Zuwanderung schließt. Mit den bereits aufgenommenen Juden werden wir mit der Zeit schon fertig werden; es wäre ein Armuthszeugniß für das große deutsche Volk, wenn es gegen diesen kleinen Bruchtheil ohne spezifische Judentumsgesetzgebung nicht aufkommen könnte. Aber möglich ist dies nur, wenn zunächst die Quelle verstopft wird, aus der das Judenthum immer neue Verstärkung erhält. Der Schluß der Grenze muß auf's Allerstrengste durchgeführt werden, und es wird das im Verwaltungswege viel leichter möglich sein, als auf Grund eines Gesetzes, dessen Handhabung und Auslegung zu allerlei Schwierigkeiten führt und der Umgehungen Thür und Thor öffnet. Nicht anders steht es mit der Nichtanstellung von Israeliten im öffentlichen Dienste. Die Anstellungsbehörden aller Verwaltungszweige sind verfassungsmäßig berechtigt wie verpflichtet, für die von ihnen zu vergebenden Stellen diejenigen auszuwählen, die sie dazu für die Geeignetsten halten. Zeigen sich nach den bisherigen Erfahrungen die Israeliten hierfür weniger geeignet, so zwingt die Behörde kein Gesetz, sie anzustellen.“

— Diese Polemik giebt einen klaren Einblick, auf welcher Seite ehrliche praktische Bekämpfung des Judenthums getrieben wird; ob mit lautem Schreien und Aufheben der Waffen gegen Alles, was irgend welchen Besitz hat und Ansehen genießt oder — so lange andere gesetzliche Mittel nicht erreicht sind — mit der Anwendung der bestehenden Handhaben zur Bekämpfung des Judenthums. Die Erkenntniß muß durchdringen.

— Holland. Die holländische Regierung hat den Juden, die aus Rußland vertrieben, den Durchzug durch ihr Land verboten. Die Polizei in Amsterdam hält häufig Nachsuchung in den Herbergen nach solchen russischen Auswanderern und nimmt die Aufgefundenen in Gewahrsam, um sie später wieder an die Grenze zurückzuführen. Eine Ausnahme

wird nach neuester Verfügung nur mit denjenigen gemacht, die bereits eine Schiffkarte nach Amerika besitzen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden. In der Dresdener Haide unweit von Kloysche, mitten im Waldgebüsch, ist Montag Vormittag von Pilzfuchern die Leiche eines etwa 10 Jahre alten Mädchens aufgefunden worden. Dieselbe dürfte dort im Sande verscharrt gewesen und nachträglich von Füchsen wieder ans Tageslicht gezogen und angefressen worden sein. Vermuthlich liegt ein Verbrechen vor. Es wird vermuthet, daß das Kind mit der Tochter eines in der Neustadt wohnenden Maurers identisch ist, welche seit etwa 6 Wochen vermißt wird. Die behördlichen Erhebungen werden weitere Aufklärungen über den grausigen Fund erbringen.

— Dresden. Nicht wenig erschreckt wurde in der Nacht zum Sonntag eine in der Feldgasse im 3. Stockwerke, Mansardenlogie, wohnhafte bejahrte Dame, die in der 11. Stunde im Mondschein plötzlich einen Mann in ihr Schlafzimmer herein schauen sah. Der Nachtwandler schlug eine Fensterscheibe ein, entfernte sich aber schleunigst, als er sich von innen anrufen hörte. Man nimmt an, daß der Mann hat einsteigen und stehlen wollen.

— Dresden. Aus Anlaß der stattfindenden Heeresverstärkung sind von nächster Zeit ab bis voraussichtlich Ende August nächsten Jahres, zu einem Theile vielleicht auch noch länger, ungefähr 1000 Mann Militär (Grenadiere, Schützen und Pioniere) in Dresden zu verquartieren.

— Leipzig, 1. Oktober. Wir haben schon mitgeteilt, daß im sächsisch-österreichischen Grenzverkehr größere Zollbetrugationen entdeckt worden sind. Neueren Nachrichten zufolge handelt es sich nicht bloß um einzelne Schwärzereien, sondern um eine im großen Stile angelegte und seit langer Zeit vollauf systematisch betriebene Zollbetrugation. Gegen 90 Personen sind schon in den Kreis der Untersuchung gezogen und noch immer spricht man von neuen Ueberraschungen, sobald die Rückgabe der von der böhmischen Zollbehörde konfiszierten Geschäftsbücher der hauptsächlich in Frage kommenden Personen erfolgt sein wird. Man spricht davon, daß die Anzeige der eifersüchtigen Geliebten eines der Pascher den ersten Anlaß zur Entdeckung der Affaire gegeben habe; andererseits hört man aber auch wieder, daß auch ohne eine solche Denunziation das Einschreiten der Behörde erfolgt wäre, weil eben die Besichte durch die allzugroße Ungenirtigkeit einzelner Theilnehmer schon seit geraumer Zeit ruckbar wurde. Eine greifbare Folge der eingeleiteten Untersuchung ist die inzwischen bereits eingetretene bedeutende Verschärfung der Grenzkontrolle auf sächsischer sowie auf österreichischer Seite.

— Leipzig, 2. Oktober. Am gestrigen Tage hielten die sozialdemokratischen Radfahrer Deutschlands im hiesigen Stadttheile Reudnitz einen Kongress ab, auf welchem die Gründung eines Arbeiterradfahrerverbandes mit dem Siege in Leipzig beschlossen wurde. Anwesend waren 16 Delegirte aus 13 Orten. Der Zweck des Bundes soll sein, den Radfahrersport zu heben, die Arbeiterpartei zu fördern und namentlich bei Wahlen zu unterstützen.

— Plauen. Offenbar in der Absicht, den früh 3 Uhr hier in der Richtung nach Eger abgehenden Schnellzug zum Entgleisen zu bringen, waren in einer der letztvergangenen Nächte bei der Haltestelle Reudorf auf das linke Schienengeleise (das ist